



Bewohner Manuel Huber und Jana Buschmann vom Vinzenz-von-Paul-Hospital freuen sich auf die Eröffnung des inklusiven Steh-Cafés am Friedrichsplatz. Foto: Alt

## Wunderfitz – der Name ist Programm

**Teilhabe | Vinzenz-von-Paul-Hospital will im Haus Friedrichsplatz 16 ein inklusives Café eröffnen**

Es tut sich etwas im Ladengeschäft des Hauses Friedrichsplatz 16. Dort, wo zuletzt die AOK ihr Rückenstudio betrieb, sorgt die Aufschrift »Wunderfitz« derzeit für neugierige Blicke.

■ Von Alexandra Alt

**Rottweil.** Es gab schon manchen Plan für das schicke Haus bei der Predigerkirche. Mancher, wie die Idee, dort eine Kindertagesstätte einzurichten, scheiterte. Seit einem Jahr sind in der Hausnummer 16 drei Wohngruppen des Vinzenz-von-Paul-Hospitals (VvP) untergebracht.

15 Menschen leben dort, eng betreut durch das Fachpersonal des VvP in WG-ähnlichen Gemeinschaften. Es ist das zweite dezentrale Wohnangebot des VvP, neben einem weiteren auf der Saline, im Sinne des Bundesteilhabegesetzes. »Unsere Aufgabe ist es, die soziale Teilhabe von psychisch behinderten Menschen zu begleiten«, betont Jana Buschmann, beim VvP zuständig für den psychischen Rehabilitationsbereich.

Zu ihrem Klientel gehören beispielsweise Menschen mit chronischen Depressionen oder Suchtkranke mit Behindertenstatus. »Im Haus wird ein vollstationäres Wohn- und Betreuungsangebot geboten – und das mitten in der Stadt«, betont Buschmann.

Das Haus scheint wie für die Bewohner gemacht. Die Räume sind großzügig und hell, die Wohnbereiche haben einen guten Zuschnitt. Während im obersten Geschoss gerade Arztgespräche stattfinden, wird in den Küchen bereits das Mittagessen zubereitet. Das gehört zur Tagesstrukturierung, die für die Bewohner einen großen Bereich einnimmt. »Es geht um alltägliche Dinge. Vom Aufstehen über das Einkauf bis zur Medikamenteneinnahme«, erklärt Buschmann.

In den dezentralen Wohngruppen soll den darin betreuten Menschen ein normales Leben ermöglichen werden, wenngleich dies ohne Begleitung eben nicht möglich ist. Und dennoch sind die Gruppen vollstationär – heißt: auch wenn kein Betreuer im Haus ist, ist für die Bewohner eine Bereitschaft 24 Stunden erreichbar. Das funktioniert:

»Ich fühle mich hier sehr wohl. Und bin sehr dankbar«, sagt Manuel Huber. Von seinem Zimmer im zweiten Stock hat er einen herrlichen Blick auf die schwäbische Alb. »Und ich sehe abends den Testurm, wenn er beleuchtet ist.«

Dass hinter dem Haus zur Lorenzgasse hin, noch kräftig gewerkelt wird, stört die Bewohner nicht. Dort soll ein Fahrstuhl auch einen barrierefreien Zugang zu den Wohneinheiten ermöglichen. »Den brauchen wir aber derzeit nicht. Unsere Bewohner sind körperlich fit«, sagt Buschmann.

### Am Anfang steht zunächst die Idee

Dass nun im Ladengeschäft im Erdgeschoss auch Leben einziehen soll, war zu Beginn so gar nicht geplant. Die Idee sei erst im Laufe der Zeit entstanden. »Wir haben uns gefragt, was man mit den schönen Räumen machen kann. Dabei ist ein inklusives Steh-Café herausgekommen.« Und das passe ganz wunderbar zur Umsetzung des Teilhabegesetzes. Das Steh-Café soll zum

einen Berührungspunkt abzubauen und zum anderen den Bewohnern den gesellschaftlichen Kontakt erleichtern. »Wir wollen, dass die Menschen ihre Nasen bei uns hineinstecken« – der Name »Wunderfitz« ist also Programm. »Uns ist natürlich daran gelegen, das Bild zu verändern, das in der Gesellschaft über psychische Erkrankungen herrscht«, sagt Buschmann.

Geplant ist, dass vom VvP betreute Bewohner der dezentralen Wohngruppen die Bewirtschaftung des Cafés übernehmen, aber auch an den Arbeiten im Hintergrund beteiligt sind. Neben belegten Brötchen, Gebäck oder Kaffee sollen im »Wunderfitz« auch Basteleien zum Verkauf angeboten werden, die während der Ergotherapie oder während der Förder- und Betreuungsangebote im VvP entstehen. Zudem sollen Produkte aus dem Kloster Untermarchtal, dem Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul, im Café erhältlich sein.

In der Hauptsache gehe es aber nicht um den Verkauf, stellt Buschmann klar. »Im Fokus steht das Fördern einer

sinnvollen Beschäftigung.« Daher werde auch der Café-Betrieb von Fachpersonal und durch die Hauswirtschaft begleitet.

Noch ist das Café leer. Lediglich drei von den Bewohnern aufbereitete Holzschrankchen haben darin bereits ihren Platz gefunden. Der Rest, wie die Verkaufstheke und die Stehtische, müssen noch beschafft werden. Auch die Küche ist noch nicht eingebaut. Viel Zeit ist nicht mehr. Anfang Dezember soll das »Wunderfitz« öffnen und auch kleinen Gästen mit einer Spielecke genug Raum geben. Das sei wichtig.

»Die Idee in die Tat umzusetzen, war von Seiten des Hauses problemlos. Es wird Geld in die Hand genommen, um das gut auszustatten«, betont Buschmann. Mit dem Verkaufswagen auf dem Rottweiler Wochenmarkt – ebenfalls ein inklusives Projekt – habe das Hospital gute Erfahrungen gemacht. »Der Wagen war so etwas wie ein Türöffner«, erzählt Buschmann. Jenen betrieben die Bewohner mit großer Leidenschaft. Für das Café Wunderfitz rechnet sie mit mindestens der gleichen Begeisterung.